

Franckesche Stiftungen zu Halle

Unvorgreifflich- Einfältig- und wohlgemeynter Entwurff/ Wie ein Dorff-Pfarrer seiner anvertrauten Gemeinde erbaulich vorstehen möge

Hartmann, Andreas

Ulm, An. 1710.

VD18 13128337

Supplementum. Von Krancken-Besuchungen eines Dorff-Ministers.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

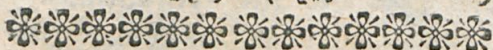
Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-212999



Supplementum.

Von Krancken-Besuchungen eines Dorff-Ministers.

DAS ist gewißlich wahr/ (a)
daß ein Minister, der mit Kran-
cken schicklich umzugehen weiß/
es für eine besondere Gabe Gottes/ die
nicht jedem gegeben ist/ zu erkennen/ und
Gott herglich dafür ohne Unterlaß zu
preisen hat. Und kommt es dißfalls auf
keine hohe Weißheit dieser Welt/ fleisch-
liche Gelehrsamkeit und äußerlichen Be-
redsamkeit an/ die wohl-juckende Ohren
figlen / aber das Herz / wo sedes mali
bey einem Krancken insgemein ist / nicht
curiren kan. Wie dann die Erfahrung
lehret / daß manchmal die beste Polemici,
so die verwirrteste Streit-Fragen der
Adversariorum solviren können / Kran-
cken / vordrist Geistlich, Angefochtenen
zu sprechen / allerdings untüchtig sich
besun-

(a) In meiner andern Schrift.

170 Suppl. Von Krancken-Besuch.

befunden/ und befinden werden. Her-
gegen Einfältige mit feiner grossen und
soliden Erudition begabte Ministri, oder
auch gemeine Christen / und in den Au-
gen der Stolzen verachtete Liechtlein/
so mächtig hiezu sind / daß ihre Reden
die lasse Hände stärken / die Gefallene
aufrichten / und die bebende Knie be-
kräftigen/ und in den Herzen der Kran-
cken als Geist und Leben ruhiglich emp-
funden werden.

Auf was kommt es dann an? Ant-
wort: 1. Auf ein glaubiges Gebett um
die Gabe / Krancken recht zu begegnen/
weil der HErr HErr einem Minister ei-
ne gelehrte Zunge geben muß / daß er
wisse mit den Müden (an Leib und Seel)
zu rechter Zeit (da sie eines Zuspruchs
äusserlichen und innerlichen Zustands
halber fähig sind) zu reden. Jes. 50. 4.
und das Gebett NB. des Glaubens dem
Krancken hilft. Zac. 5. 15. auß wel-
chem Göttlichen und Schrift-mässigen
Grund von selbst der unwiedertreib-
liche Schluß folget/daß es weit nicht zu-
länglich seye / wenn ein Minister, der zu
Kran-

Kranken geholt wird / auß gewissen hiezu dienlichen Büchern etwas daher bettet ohne Glauben und brünstigem Geist. Denn obschon die Gebetter an und vor sich selbst geistreich und taugenlich seyn mögen / so nutzen sie doch nichts den / der sie ohne Glauben bettet ; allermaßen das Gebett des Glaubens / nicht des Unglaubens dem Kranken erst angeregtermaßen hilfft. Allein der Glaube kan die Göttliche Verheissungen ergreifen / und sich deren theilhaftig machen. Nun ist die Hülffe eines Kranken ein Stück der Göttl. Verheissungen vermög obigen Spruchs. Wie kan dann ein Minister, der nicht im Glauben stehet / solche Verheissungen ergreifen / und sich deren theilhaftig machen.

2. Kommt es an auf selbst, eigene Erfahrung / daß ein Minister auß seinem Herzen zu des Kranken Herzen reden könne / an ihm selbst wisse / wie einem Betrübten zu Muth ist ; Mit denen Mitteln / die seinen Schaden geheilt haben / andere Schäden zu heilen unterrichtet seye. Denn was der Mensch selber erfähret / das kan er einem andern auch

172 Suppl. Von Krancken-Besuch.

destobesser glauben / und worinnen ihm
geholffen worden / kan er desto eher ei-
nem andern helfen. Was war die Ur-
sach in dem wohl- bedachten Rath Got-
tes / daß Christus seinen Brüdern (im
Leiden und Versuchungen) solte gleich
werden? auf daß er barmherzig wür-
de / und ein treuer Hoherpriester für
Gott / denn darinnen Er gelitten hat/
und versucht ist / kan Er helfen denen/
die versucht werden: Stehet geschrie-
ben in der Epistel an die Hebr. c. 2. v. 17.
18. Was war die Ursach / daß der Heil:
Apostel Paulus seinem lieben Gott für
mancherley Trübsal und Trost / den Er
ihm / und seinem Glaubens- Sohn Ti-
motheo gegeben hatte / so herzlich lobet!
der herrliche Ruß / daß wir (wie der
theure Mann selbst bekennet) auch trö-
sten können / die da sind in allerley Trüb-
sal / mit dem Trost / damit wir getröstet
werden von Gott / 2. Cor. 1. 4. Was ist
auf den heutigen Tag die Ursach / daß
Gott der Herr / der doch keine Lust die
Menschen zu schlagen / und von Herken
zu betrüben hat. Thren. 3. 33. manche
Mini-

Ministros mit so viel Creutz bezeichnet?
Er will tüchtige Krancken Wärter und
Eröster auß ihnen machen.

NB. Sie fragt sich auf was Weise
ein Minister dahin gelangen möge / daß
er auß eigener Erfahrung denen Kran-
cken / die er zu besuchen hat / mit behörig-
em Zuspruch begegnen möge. Ich
meines wenigen Orts sehe es für gut an.

1. Wenn ein Minister alle seine *συνπτω-
ματα*, Leibes und Gemüths widrige
Zu- und Umständ fleißig bemercket; wo
möglich ins Pappier / weil unsere Me-
moria so wohl in unsern / als in frembden
Begehnissen Rabilis ist; Sein Anligen/
mit eines andern Anligen gleichsam con-
ferirt / genau forschet / zu welcher Zeit
sein eigener innerlicher oder äußerlicher
Affect sich angemeldet habe / (b) wie sein
Hertz damals disponirt gewesen / auch auß
was für principijs vel moralibus, vel Phy-
sicis, er möge entsprungen seyn; was er
für remedia gesucht und gefunden habe.

2. Wenn ein Minister die jetzige Authores,

H 3

die

(b) In meiner andern Schrift / von Kran-
cken Besuchungen.

174 *Suppl.* Von Krancken. Besuch.

die auß langer und NB. sorgfältiger Praxi einen reichen Schatz in Schrifften / fürnehmlich ins Herz gesammelt haben / wie man mit Krancken umgehen müsse / sich anschaffet / alle Stellen / welche er auf seinen und anderer Zustand am süglichsten befindet / wohl notiret / und um Eröffnung dessen / was den Augen seines Verständnuß noch davon verborgen ist / Gott erferig und innständig anruffet. 3. Wenn ein Minister mit treuen Ammts-Brüdern / sie seyen nah oder in der ferne / oder auch mit guten Christen / die mit vielen Krancken und Angefochtenen zu thun haben / conversation pfleget / Correspondenz und Brieffwechsel hält. 4. Wenn ein Minister alle Gelegenheit ergreiffet / um Krancke / sie seyen seine Pfarr-Kinder / oder nicht / und alle Spruch und Wort / welche dem Krancken / wo nicht völlige Hülff / doch Linderung geschafft haben / in das Gedächtnuß auffasset / damit er sie bey diesem oder andern Krancken im Fall der Noth zu Nutz anbringen könne.

Tragt

Fragt sich ferner / wie ein Minister
 die Sach anzugreifen habe / wenn es
 an dem ist / daß er zu einem Krancken ge-
 hen soll. Ein grosser Ubelstand ist /
 Daß die meiste Leuthe nach dem
 hierinn sträfflichem Exempel des Kö-
 nigischen / Joh. 4. 47. 48. erst zu Chri-
 sto (Dienern Christi) kommen / wenn
 der Krancke schon schwach und Tod-
 franck / und ein groß Getümmel des
 Volcks um sein Beth her ist / 2c. (c)
 Sonsten mag es einem rechtschaffenen
 Minister ein grosses Bedencken und kräf-
 tigen Antrieb geben : Was wird der
 Teufel für einen grossen Zorn wieder
 diese arme Seele haben / weil er weiß /
 oder meynt / daß er wenig Zeit mehr ha-
 be ? Apoc. 12. 12. Wie viel Wassers
 Ströme der Verzweifflung wird er auß
 seinem Munde nach ihr schiessen / daß er
 sie ersäuffe ? wie wird er sie ängstigen /
 ihr die Sünde so groß / und die Barm-
 herzigkeit Gottes und Verdienst Chri-
 sti so klein machen ? O wie wird er ihr
 H 4 den

(c) In der andern Schrift.

176 Suppl. Von Krancken-Besuch.

den Tod so grausam / und die Hölle so
heiß vormalen ? ich will allen Fleiß
thun / daß / so es möglich ist / ich diese
Seele noch erretten möge. Es stehet
etwa noch eine Woche / Tag / Stund
und kleines Nun! an / so ist sie ewig ge-
wonnen oder verlohren ! ich muß eilen
und jagen / daß ich meinem Jesu seinen
theuren Schatz und köstliches Erb-Gut
in die Hände lieffere / ehe es ewig ver-
saumt ist. Kommt dann ein Minister
würcklich zu einem Krancken / so ligt al-
les daran / daß er Vermög Göttlicher
Ordnung ihn tractire / nehmlich / vor al-
len Dingen den Zustand seiner Seelen
erkundige / ihn auf eine genaue Gewiß-
sens-Prüffung führe / ob er nicht mit
dieser oder jener unerkannten Sünde
gegenwärtige Kranckheit sich zugezogen
habe. Z. e. Ob nicht seine bisherige kal-
te Liebe beydes gegen Gott und dem
Nächsten möchte die Ursach jehiger leib-
licher Grost seyn; ob nicht die Hitz seiner
schändlichen Brunst / Wollusts / Zorns
und Neids /c. ihm jetzt eine leibliche
Hitz zugericht habe / ob nicht der Schmer-
ken/

ken / den er an diesem oder jenem Glied
seines Leibes jetzt leyde von schändlichem
Mißbrauch solches Glieds herrühre.
Zu dem Ende mag einem Minister einige
Medicinische Wissenschaft und ein öf-
terer Umgang mit Medicis & Chirurgis,
so ers haben kan / nicht wenig dienen.
Dann ich halte davor / daß ein Minister
einen trefflichen Vortheil gewinne / ei-
nen Krancken zu Erkenntnuß seiner
Sünden zu bringen / wenn er die Cau-
sas morborum ex principiis tum Naturali-
bus, tum Supernaturalibus wohl verste-
het.

Sonsten ist leyder am Tag / wie
schwehrlich viele Krancken / insondera-
heit auf den Dörffern / da die Unwissen-
heit gar zu starck herrschet / zur Erkennt-
nuß ihrer Sünden zu bringen seyen.
Wenn sie ihr Lebenlang nichts nuß ge-
wesen sind / so werden sie dennoch auf
befragen : Ob sie nichts auf ihrem Ge-
wissen drucke ? mit Nein ! antworten ;
oder / wenn es hoch kommt / mit dem
Maul sich für arme Sünder erkennen /
auf welcher Thurnheit folgender Gam-

mer entstehet. 1. Daß die arme Leute auf ihrem Krancken- und Sterbens-Beth unempfindlich wie die todte Bilder und Götzen da liegen / und nicht über ihre Sünden/sondern über ihre Schmerzen seuffzen. 2. Gottes Weißheit und Gerechtigkeit rechtfertigen / über seine Schläge murren/über ihre Kranckheiten ungedultig werden / und fragen dörfen / wo sie es dann um Gott verschuldet hätten / daß er sie so hart und lang straffe. 3. Den Minister, der auf die Cur ihrer Seelen bestellt ist / nicht gern / oder nur zu unfruchtbarem Zeit-Vertreib und Vergessung ihrer Schmerzen / vor sich sehen. 4. Folglich den heylsamen Zweck / den Gott bey ihrer Kranckheit intendirt/ auß ihrer Schuld nicht erreichen. Gibt aber Gott Gnade / daß ein Minister einen Krancken zur Erkenntnuß seiner Sünden / wozu ein in der Angst aufwachendes Gewissen viel contribuiret / bringen kan / so kommt einem Prediger nachgehends zu / daß er ihn auch zur Reu und Leyd über seine Sünden bringen möge.

Hiezu

Hiezu sind meines Erachtens nächst andern Mitteln diese gut / daß ein Minister dem Krancken/der über seine Kranckheit und Schmerken bitterlich weinet / jämmerlich seuffzet / und flaget ; auß den Worten Jesa. 53. 4. fürwahr Er trug unser Kranckheit und lud auf sich unsere Schmerken/ 2c. zu Gemüth führet ; diese Kranckheit und diese Schmerken / die dir so weh thun / hat Christus getragen / und auf sich geladen ; wie weh werden sie dann Christo gethan haben / der nicht nur deine (du Krancker) sondern aller Menschen Kranckheit und Schmerken noch darzu außstehen müssen. Kanst du dann jetzt nicht über deine Sünden betrübt seyn/ die deinem Heyland eben deine Kranckheit ; eben deine Schmerken / die dir (Krancken) weh thun / verursacht haben. Das kan eine Göttliche Traurigkeit/ oder wie es in der Grund . Sprach eigentlich lautet / eine Traurigkeit nach Gott in den Krancken wircken / daß er nicht traurig ist um der Kranckheit willen / die Gott zur Züchtigung seiner

H 6

Sinn

180 *Suppl. Von Krancken-Besuch.*

Sünden ihm aufgelegt hat / sondern
 um Gottes Willen / daß er seinem
 Kind in seinen Sünden so viel Arbeit
 und Müh gemacht hat. 2. Cor. 7. 10.
 Und solche Traurigkeit wirket in ihm
 eine Reue / zur Seeligkeit / die ihn nicht
 gereuet ; d. i. eine solche Reu / dabey ein
 wahrer Glaub ist / der nach der Seeliga-
 keit / die Gott in Christo Jesu uns
 schencket und darreicht / sich sehnet und
 greiffet ; nimmt nun ein Minister bey ei-
 nem Krancken ein solch glaubiges Seh-
 nen und Greiffen nach der Seeligkeit
 wahr (welches aber eine reiche Erkennt-
 nuß erfordert. Denn nicht ein jedes
 Hilffen nach Trost ist ein Kennzeichen
 eines im Herzen glühenden Glaubens.
 Döchtlein / sondern oft / vordrifi bey
 rohen Sündern / die das Gericht Got-
 tes schrecket / ein Kenn- Zeichen eines
 vor Gottes Zorn / des Todes Bitters-
 keit und der Hölle. Quaal bebenden
 Gewissens / und natürlichen eigen Liebe
 zur Glückseeligkeit ; nimmt / sag ich / ein
 Minister bey einem Krancken ein glaubi-
 ges Sehnen wahr / so muß er das Alimnt
 eines

eines Evangelischen Predigers redlich
aufzurichten/sich befeßigen/den Kran-
cken mit solchen Trost: Mitteln suchen
aufzurichten / davon sein Herz Leben /
und seine Seele Ruhe findet.

Die ist nicht gnug / von Gottes
Barmherzigkeit und Christi Heyl eine
Menge Spruch / Gebett und Gesänger
conglomeriren / und den Kranken damit
überhäuffen; Denn einfältige und
franke Leuthe können nicht über vieles
reflectiren / und es auf sich appliciren;
da doch die Reflexion und Application der
Mund und das Gefäß ist / so das Was-
ser des Lebens / (den Trost des Evange-
lii) auf- und einfasset; Sondern es muß
ein Minister die Trost: Spruch / Gebett
und Gesänger præmeditatè & cum Judicio
aufeinander lesen / und das Aufgelesene
so schicklich dem Kranken beybringen /
daß ers seiner verschmachteten Seele/als
ein erquickender Himmels- Saft ein-
sprützen kan. Er muß ihm das ganze
Werck der Erlösung so applicativ machen/
als wenn Gott / Christus ihn gleich-
sam allein angienge. Gott hat dich
Kran-

182¹ Suppl. Von Kranken-Besuch.

Kranken mit ihm in Christo versöhnet;
 Jesus ist dein Arzt / der dich gern heilen will / um deinet willen in die Welt kommen / ist dir geböhren / dir gegeben; hat für dich gelitten / ist um deinet willen gestorben / auferstanden / und gen Himmel gefahren / 2c.

Wöchte jemand dißfalls einwenden / es sey überflüssig / von solchen Sachen Anleitung zu geben / die jeder privat - Christ / geschweige / ein öffentlicher Lehrer wissen solle. Deme dienet zur Antwort / daß ich weiter ziele / als wie die Wort einfältig daligen; Nehmlich auf das. Es kan sich begeben / daß ein Kranker mancherley Einwürrf thut / und dubiamoviret / daß dieser und jener Trost-Grund und Göttliche Verheißung wohl andere Subjecta, aber ihn nicht in individuo angehe. Da muß dann ein Minister einen klugen Arzt agiren können / der / wenn ein Mittel / Arzney und Pflaster nicht taugt und anschlägt / ein anders versuchet. Solches aber kan nicht practicirt werden / es seye dann / daß ein Minister alle Actus Christi

si Meritorios in einem gründlichen Begriff habe/und einem Krancken in Göttlicher Krafft kund thun könne/das Blut Jesu Christi sey ein Panacea und allgemeine Cur für alle und jede Kranckheiten und Schäden / sie mögen Nahmen haben / wie sie wollen. Wie gelangt dann ein Minister dazzu ? Ich glaube auß eigener/wiewohl kleinen Erfahrung nicht eher/ und besser / als wenn er über die Evangelische Gnaden, Verheissungen und tröstliche Ergößungen auß der Bibel und auß denen nach dem Evangelischen Liebes-Geist riechenden Schrifften continuas Meditationes & Soliloquia anstellet/ und sein eigen Herz fraget: Glaubst du das? erquicket dich dieser Trost? welche Worte benehmen dir am besten / deine Scrupulos, und stillen deine Unfechtung?

Möchte jemand weiter einwenden/ es könnte ein Krancker durch den tröstlichen Zuspruch eines Ministri sicher werden; sintemalen unser unartig Herz auf den Trost zufähret / eh und dann es dessen fähig ist / und von seinen Pflichten

ten

184 Suppl. Von Krancken Besuch.

ten von Buß und neuem Leben auß
 Gott bitter ungern höret; so antwort
 ich: Es soll in allweg ein Minister einen
 Krancken/vordrifi einen solchen/der vora
 her keine rechtschaffene Früchte der Buße
 von sich gezeiget hat / mit groffer Für
 sichtigkeit trösten / und eines theils per
 petuam conditionem voraus setzen: Bist
 du in deinem Herzen (das Gott kennet/
 und den du nicht teuschen kanst) wie dein
 Mund bekennet/ beschaffen / so wisse diß
 und das zu deinem Trost! andern theils
 den Krancken auf die Prob führen / ob
 er die Criteria eines getrösteten NB. Hera
 gens/ so da sind der Lauff in den Wegen
 der Gebotten Gottes/ Ps. 119. 32. ha
 be. Nun was sind die Gebotte Got
 tes an einen Krancken? Daß er gedul
 tig sey/den Willen Gottes thue/Hebr.
 10. 36. und fort nicht mehr sündige.
 Joh. 5. 14. Kan also der Minister einem
 Krancken stets fürhalten: Wirst du in
 deiner Kranckheit und Schmercken ge
 dultig seyn / dieselbe für eine wohlvera
 diente Straff und Züchtigung des All
 mächtigen erkennen; Gott mit dir ma
 chen

chen lassen / was Er will / nicht nur über
 Ihn nicht murren / er mag dich viel / oder
 wenig / lang oder kurz / diß oder das leyde
 lassen / sondern ihn noch darzu für alle
 Schmerzen / als gut-gemeynte Vaters
 Ruthen und Schlägen deß Liebhas
 bers deiner Seelen loben / bey der grös
 sten Gefahr dennoch auf seine Hülffe
 hoffen und warten ; wirst du mit Gott
 zu frieden seyn / er mag dich wieder auf
 kommen / oder sterben lassen ; ist es dir
 ein rechter Ernst / nicht bloß aus Furcht
 deß Todes und der Hölle / sondern aus
 Liebe zu deinem Jesu die hinterstellige
 Zeit deines Lebens / die dir Gott über
 kurz oder lang schencken möchte / die
 Sünde zu hassen und zu lassen / ungeach
 tet deß Teuffels und der Welt Haß
 Gott zu dienen / und den Fußstapffen
 deines Heylandes treulich nachzufol
 gen / so hast das Pfand und Siegel deß
 Göttlichen Trosts / der Vergebung der
 Sünden / der Kindschafft Gottes / und
 Erbschafft deß ewigen Lebens. Wo du
 aber diese und dergleichen Criteria und
 Kenn-Zeichen (wie GOTT und dein
 Herz

Herrg am besten wissen/) nicht bey dir hast/ so ist dir mein Trost kein nütz. Du wirst aber hoffentlich nicht durch falsch angegebene Buße Gott lügen / mich teuschen / dich selbst betrügen / und um so einer kleinen Zeit willen / die dir der Herr noch geben möchte / in ewigen Schaden bringen.

NB. Auf dieses möchte man andern seits einwenden ; es möchte ein Kranker durch solche Procedur , da ein Minister ihn conditionatè & cum limitatione tröstet / und dergleichen schwehre Criteria von ihm pretendiret / in Zaghaftigkeit / oder gar in Verzweifflung fallen. Ich antworte: Das ist ein Prætext und falscher Wahn der kaltsinnigen und ungebrochenen Herzen / die da verlangen/ man solle mit dem Knaben Absolon (bösem Fleisch) säuberlich fahren / daß er ja nicht incommodirt / und das schnarchende Gewissen aufgeweckt / und die arme Seele auf den Tag Jesu Christi erhalten werde. Stehet ein Mensch in der wahren Buße / die nach Göttlicher Ordnung der richtige Weg zu Christo ist/

ist / zur Vergebung der Sünden / zum
Trost des Hergens / und zur Ruhe der
Seelen / so demüthiget er sich selbst un-
ter die gewaltige Hand Gottes / klaget
und speyhet seine eigene Heucheleyn und
Bosheit an / und bekennet mit dem ver-
lohrnen Sohn: Er sey nicht werth/das
er Gottes Kind heisse. Luc. 15. 21. folge-
lich von seinem Vatter im Himmel/ für
welchem er so schwehrlich gesündigt ha-
be / getröstet werde. Ja man hat nur
mit ihm zu schaffen/ daß er sich selbst von
dem Trost/den Gott Recht-Befehrten
verheissen hat / und mit Freuden mit-
theilet / auß Fühlung seiner Unwürdig-
keit nicht ausschliesse. Gesezt aber/ daß
eine wahrhaftig • bußfertige Seele
durch äußerlichen Mangel des Trosts
fast schüchter und blöd gemacht würde/
so wird der treue Gott / der NB. das
Haupt-Werck in den Kinderndes Glau-
bens hat / sie schon zu rechter Zeit stär-
cken / und bewahren für dem Urge-
n (der die Menschen suchet in Verzweiflung
zu bringen /) 2. Thess. 3. 3. auch der je-
nige Minister , der in scharffem Tracta-
ment

188 Suppl. Von Krancken. Besuch.

ment eines Krancken zu viel thäte/ wenn
ers nur Gott thut / darff sich zu dem
Herrn versehen / er werde auch seine
Fehler/ die er unwissend begehet / zu sei-
nem und des Krancken / weil sie beyde
ihn lieben / besten mitwürcken lassen/
Röm. 8. 28 (D)

Ich kan nicht umhin / meine unvor-
greiffliche Gedancken über die mancher-
ley vorfallende Begebenheiten / die sich
bey Kranckheiten vorab in dem zuneh-
men und Langwürigkeit äussern / kurz
zu entwerffen / weil von andern Män-
nern Gottes/denen ich nicht werth bin/
die Schuh nachzutragen / längsten vor
mir die Sache gründlich und reich-
lich abgehandelt worden. Etliche
Krancken klagen einem Minister, sie
müssen so oft die Kirch und Predigt
Göttlichen Worts versäumen; die sind
zu unterrichten / daß diß zwar/ wenn es
ihnen von Herzen gehe / eine gute An-
sechtung sey/die der fromme König Da-
vid in seinem Elend auch gehabt: Ps.

27. 4.

(D) In meiner andern Schrift. Einen Kran-
cken mit vielen Reden überhäuffen/ 10.

27. 4. Ps. 42. 3. sammt seel. Luthers
 Gloß. Ps. 63. 3. sammt seel. Luth. Gloß.
 Allein sollen sie eines theils sich selbst
 prüfen / ob sie etwa nicht bey gesunden
 Tagen die Kirch und Predigt Göttli-
 chen Worts entweder Muthwillens
 versäumt / oder mit dem grossen Hauf-
 fen kalt sinnig auß bloßer Gewohnheit
 besucht und angehört haben ; dahero
 GOTT jetzt zu ihrer wohlgemeynten
 Züchtigung sie untüchtig mache / den
 Ort und das Wort zu haben / welches
 sie so gering geachtet hätten. Andern
 theils sollen sie zu ihrem Trost wissen /
 daß ein glaubiger Christ bey Abmangel
 der äusserlichen Kirch und Gottesdiensts
 seine Hauß- und Herzens- Kirche bey
 sich haben könne. Denn er ist ein Tem-
 pel des lebendigen Gottes / in welchem
 er wohnet / wandelt und lehret / 2. Cor.
 6. 16. Joh. 6. 45. Cap. 14. 26. 1. Joh.
 2. 20. v. 27. und seye sein Krancken-
 Beth / die privat-Schule / da er GOTT
 aussagen müsse / was er in öffentlicher
 Versammlung oft und lang gehöret
 hätte.

Etliche

Etliche Krancke klagen einem Minister; ihr Geschäft und Gewerbe bleiben; sie seyen niemand nichts nutz / und werden besorglich deswegen bey den ihrigen unwerth werden; die sind zu unterrichten / daß 1. der geistliche Nutz / den sie haben können / wenn sie ihre Kranckheit nach Gottes Heil. Absicht wohl anlegen / weit grösser sey / als der leibliche Nutz von ihrem Geschäft und Gewerbe. Dann der leibliche Nutz sey zeitlich / der geistliche aber ewig.

2. Wenn sie ihrem leibl. Veruff nicht abwarten können / werde es Gott auch nicht von ihnen fordern. 3. Können Gott den Seinen destomehr Verstand / Krafft und Seegen geben zur Haushaltung. 4. Werde Gott ihnen nach wiedergeschenckter Gesundheit ersetzen / was ihnen in wärender Kranckheit abgegangen wäre; oder / so sie sterben sollten / die Ihrige schon wissen zu versorgen. 5. Können sie durch hefftiges und unablässiges Gebett für die Ihrige und für alle Menschen / ob es schon der Vernunft lächerlich vorkomme / mehr nutzen /

ken / als wann andere Tag und Nacht arbeiten. Denn ein glaubiges Gebett / nicht eine fleißige Arbeit / die zwar auch unsere Pflicht ist / erlange Segen vom Herrn. 6. Könne Gott die Ihrige in der Gedult erhalten / oder so sie ja bey ihnen unwerth werden solten / sollen sie es mit Gedult tragen; inngedenck / daß ihr Jesus der Unwertheste bey der Welt gewesen / und noch seye. Jesaj. 53. 3. 7. sollen die Krancke den Ihrigen / wenn sie ungedultig beginnen zu werden / ihren eigenen Verspruch zu Gemüth führen / sie wollen einander in Lieb und Leyd nicht verlassen / eines daß andern Creuzes Last tragen. Jetzt sollen sie zeigen / daß ihre Liebe rechter Art sey / und im Feuer der Trübsal bewährt erfunden werde.

Etliche Krancke klagen einem Minister ihre Kranckheit / und Schmerzen / wahren so lange / wenn es nur einmal / oder auf eine determinirte Zeit ein Ende nehme / oder wenn nur diß oder jenes malum wieche / die andere wolten sie gern erdulden; die sind zu belehren. 1. Daß andere

192 Suppl. Von Krancken-Besuch.

andere Brüder und Schwestern etlich
1000. Jahr vor ihnen haben Klagen müß-
sen: Ach! du Herr / wie lange? Ps.
6. 6. und zum theil 12. Wie das Blut-
flüssige Weiblein / Matth. 9. 20. zum
theil 18. wie jene vom Satan: Gebun-
dene / Luc. 13. 16. zum theil 38. Jahr/
wie jener Bett. Riese bey dem Teich Beth-
esda. Joh. 5. 5. 2c. viel erlitten ha-
ben. 2. Daß ihre Trübsal zeitlich und
leicht seye / und wo sie solche nach Got-
tes Zweck anlegen / schaffe es ihnen eine
ewige und über alle Maß wichtige Herz-
lichkeit. 2. Cor. 4. 17. 3. Stehe es bey
Gott / sie kurz oder lang leyden zu las-
sen / und haben sie Ihm nicht Zeit / Ziel
und Maß vorzuschreiben / wie lang / oder
was er ihnen auflegen wolle. 4. Müß-
se ein Kind Gottes alles / NB. alles / was
ihm wiederfähret / nicht was ihm belie-
bet / leyden / und gedultig seyn / nicht nur
in einer / sondern in allerley Trübsal /
Eyr. 2. 4.

Einige Krancke Klagen einem Mini-
ster, sie wolten gern sterben / wenn nur
die Ihrige nach ihrem Tod versorgt
wür-

würden; es habe zwar freylich Gott
versprochen / Er wolle der Wittwen
Richter / und der Waisen Vatter seyn.
indessen aber pflege es ihnen so und so
übel zu gehen. Das ist nun eine sehr
wichtige Klage / deren mit guten Grün-
den muß begegnet werden. Mein un-
außgegliches Råthlein hierinn ist die-
ses; Es solle ein Minister einem Kran-
cken vorhalten. 1. Sey ein Unterschied
zwischen Wittwen und Waisen/etliche
leben fromm / etliche gottloß. Gott
aber habe verheissen der frommen Witt-
wen und Waisen Richter und Vatter
zu seyn / und nicht der Gottlosen. Denn
die Gottlosen / sie seyen / wer sie wollen /
stehen unter Gottes Gluch. Dörffe
man also sich nicht verwundern / wenn
es gottlosen Wittwen und Waisen
übel gehe / sonderlich solchen / die ihre
Männer und Eltern bey Leb-zeiten
nicht gebührend verpflegt und geehrt
hätten / als welchen Gott auß gerech-
ter Straffe ihre Männer und Eltern
entziehe / weil sie nicht gegen Gott
danckbarlich erkannt / was er an ihnen
für

194 Suppl. Von Kranken-Besuch.

für eine hohe Gutthat gegeben habe.
 2. Solle der Krancke ihm (Minister) er-
 weisen/was für frommen Wittwen und
 Waisen übel gegangen sey / oder noch
 gehe. Vielleicht werde er oder andere
 diejenige für fromm ansehen/ bey denen
 keine rechtschaffene Frömmigkeit ist, son-
 dern Heuchelen/die Gott in ihrem Her-
 zen sihet / oder eine natürliche Ehrbar-
 keit und stiller Wandel / dabey dennoch
 keine hergliche Liebe Gottes / und deß
 Nächsten sich zeigt. Denn es ist nicht
 alles Frömmkeit / was Frömmkeit von
 aussen scheint. 3. Solle der Krancke
 sich deutlich erklären/ wie er das Ubelge-
 hen verstehe; verstehe ers so/das Witt-
 wen und Waisen grossen Mangel an
 zeitlichen Gütern/viel Widerwärtigkeit
 und Elend außstehen müssen / und fast
 keinen Menschen haben / der sich ihrer
 herglich annehme; so sey das nur ein
 leiblich Ubelgehen/ welches der Seelen/
 die NB. weit edler als der Leib / Wohl-
 stand destomehr befördere. Denn Gott
 will sie durch solche Trübsal zu sich zie-
 hen; und eben darum / weil er weiß/
 daß

Daß nicht Menschen/sondern Er(Gott)
 der Wittwen Richter und Vatter seyn
 müsse/so stellt er sie von aller Menschen
 Hülff und Trost bloß / damit sie von den
 Menschen sich zu ihm wenden sollen/
 und Er ihnen in der That zeigen könne;
 Ich bin der Wittwen Richter und Vatter
 der Waisen! 4. Sehen Gott Lob
 Exempel in Schrifften und auß der Erfahrung
 vorhanden / daß frommen Wittwen
 und Waisen/ ob schon nicht allezeit
 am Leib/ doch an der Seel wohl / ja besser
 gegangen/und noch gehe/als bey Lebzeiten
 ihrer Männer und Eltern / und
 ob schon Gott sie über ein Kleines zu ihrer
 heylsamen Prob zappeln lassen/habe
 Er ihnen doch zulezt herrlich hinauß
 geholffen. 5. Mögen sich wohl Exempel
 sehen und hören lassen/ daß frommen
 Wittwen und Waisen wår übelgegangen;
 Z. e. daß sie im Christenthum und
 gottseeliger Auferziehung/ worinnen sie
 bey Lebzeiten ihrer Männer und Eltern
 wohl angefaugen / nach ihrem Tod
 nachgelassen und versaumt / folglich in
 zeitlich und ewig Ubel wåren gestürkt

196 Suppl. Von Kranken-Besuch.

worden; welches manchen Gut-Gesinn-
ten pflege schwehre Gedanken zu verur-
sachen/und ihnen die Paulinische Wort
außpresse: O welch eine Tieffe! -- wie
gar unbegreiflich sind Gottes Gerich-
te / und unerforschlich seine Wege!
Rom. 11. 33. allein seyen diese Umständ
hier zuerwägen / so viel wir von dem un-
aufforschlichen Reichthum der Weis-
heit Gottes lallen können; es sehe
Gott nach dem Liecht seiner Allwissen-
heit viel Jahr zuvor / ob diß / oder jenes
Weib / Kind / zc. in der Frommkeit auch
bey bester Erinnerung und Auferzie-
hung beharren werde / oder nicht; sehe
er das leichtere / so könne er ihnen Mann
und Eltern wegnehmen / daß sie nicht in
allzugroffe Gerichte verfallen. Denn
seine Barmherzigkeit ist unermesslich.
Oder es könne geschehen / daß Wittwen
und Waisen bey guter Gelegenheit im
Christenthum und Gottseeligkeit fort-
zufahren und zu wachsen / dennoch nach-
lässig und ruckfällig werden. Da sey
nun nicht die Entziehung ihrer Männer
und Eltern / sondern ihre Bosheit
schuld.

schuld. 6. Solle der Krancke bedencken / ob er dann nicht glaube / daß der Gott / der seinem Weib und Kindern das Leben gegeben / und durch seines eigenen Kinds Blut zu seinem Eigenthum erkaufft habe / werde tausend mal mehr Liebe und Vorsorge gegen ihnen tragen / als er Mann und Vatter / oder / ob er sich einbilde / er Mann und Vatter seye barmherziger und sorgfältiger gegen den Seinen / als Gott / der ein Vatter der Barmherzigkeit ist / 2. Cor. 1. 3. und dessen Aufsehen aller Menschen Othem bewahret. Hiob 10. 12. ja in welchem alle Creaturen / leben / weben und sind / Act. 17. 28.

7. Solle der Krancke die Seinen Gott / als ihrem treuen Schöpffer / Erlöser und Heiligmacher / flehentlich anbefehlen / und zu ihm sprechen: Herr ich habe so lang für die Meinen gesorgt / als es dein Wille gewesen. Soll ich nun sterben / so ist meine Sorge auß. Ich weiß sie niemand besser zu vertrauen / als Dir! sie sind deine Kinder / Pfand / Lehen. Gut / Erbtheil. Wer
 S 3 forge

198. Suppl. Von Krancken-Besuch.

sorge selbst / was dein ist / 2c. 8. Solle der Krancke Gott innbrünstig anrufen / er wolle den Seinen fromme und gutherzige Leute / weil er aller Menschen Herzen in seiner Hand habe / erwecken / die sich ihrer in Seel- und Leibes Anliegen treulich annehmen. 9. Solle der Krancke selbst möglichste Vorforge thun / daß die Seinen nach seinem Tod von gottsförchtigen und feinen Herzen aufgenommen und versorgt werden. 10. Den Seinigen vor seinem Tod ernstlich befehlen / daß sie des Herrn Wege halten / und thun sollen / was recht und gut ist / auf daß der Herr auf sie kommen lasse / was Er glaubigen Wittwen und Waisen verheissen hat ; auch selbst dahin besorgt seyn / wie sie bey Christlichen Leuthen unterkommen / und ihrer Hülffe genießen möchten.

Hienächst fällt eine bedenkliche Frage vor / was ein Minister thun solle / wann es mit einem Krancken so gefährlich außsiehet / daß keine Hoffnung seines Aufkommen zu machen ist / und er sich für dem Tod fürchtet. Soll er ihn mit vergeblichen

geblichen Worten bereden; Habe guten Muth/ du wirst nicht sterben/du bist noch jung/ starck/ hast gute Pfleg und Arhney! Das ist nicht rathsam. Warum? 1. Ist eines jeden gemeinen Christen/ will geschweigen/ eines Theologi Gebühr/ daß sein Herz und Mund miteinander übereinstimme. 2. Weist er nicht/ was Gott in seinem Heil. Rath über den Kranken beschloffen hat/ ob er ihm das Leben fristen/ oder abkürzen wolle. Wie kan er ihm dann versprechen/ was niemand/ als Gott weißt. 3. Macht er den Kranken unsicher/ daß er nicht so ernstlich sich zum Tod berettet/ wie es nöthig ist. Denn wir haben leyder die Unart an uns/ daß wir uns nicht völlig in den Willen Gottes ergeben/ wir sehen dann/ daß kein anders Mittel mehr vorhanden sey. Soll dann ein Minister einem Kranken frey heraus sagen/ wie der Prophet Jesaias dem König Hiskias: Bestelle dein Haus/ du wirst sterben/und nicht lebendig bleiben: Jes. 38.1. So möchte er ihm allzugrossen Schrecken und Angst einjagen;

200 *Suppl.* Von Krancken-Besuch.

gen; Denn die Natur entsezt sich vor dem Tod. Was raths also! Meine einfältige und redliche Meynung hies von ist diese: Ein Prediger solle dem Krancken bedeuten: Lieber Mensch es stehet vor menschlichen Augen gefährlich um dein Leben! Gebrauch doch die kurze Gnaden-Zeit / das Stünd- oder viertel Stündlein deines Heyls! Ach! versaum das Nun! nicht / an welchem eine unendliche Ewigkeit hanget. Bette und kämpffe nach dem Vermögen / Das dir Gott darreichet. Wende dein Herz und Augen von allen sichtbaren und zeitlichen Dingen ab / und richte sie zu den unsichtbaren und ewigen; wird es aber dem HErrn gefallen / überschwenglich an dir zu thun über alles / als wir Menschen bitten / sehen und ver- stehen / wie ers nach seiner ewigen Gottes Krafft thun kan / Eph. 3. 20. auch nur desto eher thun wird / wenn du dich ernstlich zum Tod bereitest / und es an dem König Hiskias gethan hat / so mag ich dir es herzlich wohl gönnen. Allein das sicherste ist / du schickest dich zum Tod!

Tod / so kan dir es auf beyden Seiten
 nicht fehlen. Folget der Krancke / und
 es bessert sich mit ihm wider alle Hoff-
 nung / so wird er spüren / was ihn seine
 ernstliche Vorbereitung zum Tod ge-
 nußt habe: geht es aber mit ihm zu En-
 de / so wird ers noch mehr spüren; denn
 am Ende thut der Teuffel den General-
 Sturm auf die Seele / und schießt alle
 Pfeile der Insechtung auf sie ab / ob er
 sie als eine unschätzbare Beute davon
 tragen / und auf ewig behalten möge.
 Da muß sie zur Rechten und Linken mit
 Waffen Gottes wider ihren Erz Feind
 streiten / daß sie in ihrem bösen Stund-
 lein statlichen Widerstand thun / alles
 wohl aufrichten / und das Feld behal-
 ten möge. Eph. 6. 13. und diese Seele
 muß ein Minister treulich und ritterlich
 mit Gebett und Zuspruch secundiren / mit
 den süßesten Trost und Macht Sprü-
 chen / als mit Gottes Heer wider den
 höllischen Widersacher aufziehen / der
 mit dem Tod und Hölle ringenden See-
 le heroisch zu reden: Bleib an deinem
 treuen Schöpffer und Erhalter! Halte
 I s fest

202 Suppl. Von Krancken Besuch.

fest an deinem theuren Erlöser und Sec-
lignmacher! kleb an dem Heil. Geist/dei-
nem allerheylsamsten Lehrer und Trös-
ster an / wie eine Klett am Kleid! sey
männlich und starck. Kämpffe NB.
Kämpffe den guten Kampff / deß Glaub-
bens/und ergreiffe das ewige Leben. Sey
getrost und unverzagt in dem HErrn;
stehe / stehe / und sey getreu biß in den
Tod; JEsus hülfft siegen! Es ist dir
eine schöne Krone bengelegt im Himmel/
die wartet auf dich. Dein Gott kömmt
dir mit einem unvergleichlichen Kleinod
entgegen / jage ihm nach / biß du es hast!
die Freud / die auf ein kleines Leyd fol-
get / ist unaußsprechlich / du wirst bald
unter den jauchzenden Morgen: Ster-
nen singen ewiglich in dulci Jubilo! Wä-
re aber der Verstand würcklich verrückt//
und der Krancke keines mündlichen
Zuspruchs mehr capabel, kan ein Predi-
ger weiter nichts thun / als mit den Um-
stehenden Gott eyfferigst anzusehen/er-
wolle doch mit dem unaußsprechlichem
Geuffzen seines Geistes in dem Herzen
deß Sterbenden / das Beste thun / den
armen

armen Menschen um deß verdienstlichen harten Todten Kampffs willen seines lieben Kinds in den schwehren Banden seines Todes gnädiglich ansehen / ihn seeliglich auflösen / und in das Reich der Herrlichkeit zu sich nehmen.

Noch eines find ich für höchst nöthig anzuführen / was ein Minister in Besuchung der Krancken wohl zubeobachten habe. Es hat etwa ein Krancker nächste Unverwandten / und gute Freunde oder auch fürwichtige Leuthe um sein Krancken und Sterbens Beth / als Aufwärter / Besucher und Zuschauer; bey denen hat ein Minister, wenn er will / herrliche Gelegenheit zu ihrer Erbauung / und kan sie auf ein lebendiges Exempel und Augenschein dessen / was er auf der Tangel von den Schein Wesen dieser Welt lehret / führen / und zwar auf eine solche einfältige methode: sehet liebe Leuthe / was es für eine Eitelkeit und Betrug ist um die Liebe dieser Welt! was ist Schönheit? sehet es an diesem Scheusal! wo ist die vorige Gestalt / Blütze und Krafft? Was ist

204 Suppl. Von Kranken-Besuch.

Wollust; sehet es an diesem armen Menschen / wie ihm vor aller Speise eckelt / und er kaum ein Brosamlein und Tröpflein zu seiner Labung in sich nehmen kan und mag. Was ist Reichthum! Gehet es an diesem eurem Mit-Bruder / wenn er all sein Haab und Gut daran wendete / könnte er doch kein Kräutlein für den Tod kauffen / oder den geringsten Trost bezahlen. Was ist Menschen-Gefälligkeit! sehet es an eurem Neben-Menschen / seine liebste Freunde können ihn nicht von seinen Schmerzen / noch weniger vom Tod erretten. Was ist Hoffart / sehet es an diesem stinkenden Maden-Sack! Vorher hat jedermann wollen um ihn der nächste seyn / jezt hebt jedermann vor ihm Mund und Nasen zu / flieht vor ihm / und eilt mit ihm zum Grab! wen hat diese elende Creatur / wenn sie Gott nicht hat? Wer will von uns für sie vor Gott treten und Rechenschaft geben / wenn sie es nicht selber kan? Warum habt ihr dann das Eitel so lieb / und fraget Gott so wenig nach? Gehet doch in euer Herz / und

und ergethet euch dem / der euch helfen
kan / wenn Noth und Tod herbeykömmt/
da alle menschliche Hülff auß ist.

Weinen und Klagen des Krancken
und Sterbenden Angehörige / daß sie
von ihrem Lieben/der ihnen so viel Guts
gethan hat / scheiden sollen / so dient es
einem Minister abermal zur nachdrückli-
chen Erinnerung an sie : Weinet und
klaget ihr über euren Lieben und deswil-
len/daß ihr sollet eine kleine Zeit von ihm
gescheiden werden / wie werdet ihr dann
dermal eins weinen und klagen / daß ihr
ewig von der höchsten Liebe / dem voll-
kommenen Gut eurem Gott sollt ge-
scheiden werden/wenn ihr euch nicht von
ganzem Herzen zu Ihm befehret ; wel-
ches Gott durch die Kranckheit und
Tod eures Lieben suchet. Hat der Kran-
cke würcklich den Geist aufgegeben / und
die hinterlassene Nächsten trauern über
die Maß / und wollen sich gar nicht in
Gottes Schicksal fassen / gibt es einem
Minister neue Anlaß zur Erinnerung :
Sehet / so geht es / wenn man die Crea-
tur allzusehr liebet und Gott vergisset/

206 Suppl. Von Krancken Besuch. 10.
da kan man hernach den Verlust der
Creatur so gar nicht verschmerzen / und
Gottes Heil. Willen thun. Ihr habt
keine lebendige Hoffnung zu Gott / dar-
um trauret ihr auch über euren Todten /
wie die Heyden / die keine Hoffnung ha-
ben / 1. Thes. 4. 13. Lernet ihr Glauben
und Vertrauen durch Christum zu
Gott zu erlangen / und den / der der
größten Liebe würdig ist / über alles zu
lieben / Er wird euch Trosts genug seyn.
Denn Er ist ein Gott alles Trosts / der
die Glaubige tröstet in all ihrem Trüb-
sal / 2. Cor. 1. 3. 4. und das wün-
schet euch herzlich euer treuer
Seelsorger. (e)

Supple-

(e) In meiner andern Schrift / geneset ein
Krancker wieder / ist es sehr nützlich / 10.